

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1946

123 (21.12.1946)

Karlsruher SPIEGEL

Not macht erfinderisch

Notlösungen gehören zu unserer Zeit. Es ist nicht interessant wie Firmen und Betriebe die Schwierigkeiten zu überwinden suchen. Wegen Materialmangel war teilweise eine totale Umstellung der Produktion notwendig. Was es an Ausweichmöglichkeiten gibt, zeigt ein Besuch bei der Firma Leyer. Die wertvollen Maschinen bleiben zwar erhalten, aber schwere Schäden an den Geschäftsräumen bedingten eine Umgruppierung des Betriebes, der in Karlsruhe in Schöllbrunn und Schlüttenbach behelfsmäßige Unterkunft gefunden hat.

Die fehlenden Eisen- und Stahlmengen machen die normale Produktion von Spezialmaschinen unmöglich. Um das kostbare Maschinenmaterial auszunützen, mußten neue Möglichkeiten gefunden werden. Das einfache Bauhaus verriß außerdem nichts von seinen früheren Vorgängen. Versuchsweise richtete man mit Erfolg eine ausgearbeitete Druckmaschine wieder her, die jedermann zu bedienen ist. In dieser Richtung arbeitet die Firma weiter.

In Schlüttenbach läuft in einer Baracke der Holzbetrieb. Für verschiedene Städte werden Fensterrahmen hergestellt, die in Karlsruhe brauchen könnten. Aus den Abfällen entstehen geschmackvolle Holzspielzeuge, und die Ausschubware findet für Kinder-Rechenmaschinen Verwendung. Alles ist auf einen sehr engen Raum zusammengedrängt. Dessen ungeachtet läuft die Produktion. Eine weitere Abteilung gleicht der Nikolauswerkstatt. Zahlreiche handgemachte nette Figuren für den Weihnachtsbaum, geschickte Hände sorgen für die Bemalung. Immerhin ist auf diese Weise nicht nur für Arbeit, sondern für eine sinnigere Produktion gesorgt.

Hilft den Armen

Die Karlsruher Notgemeinschaft achtet als ihre vorrangigste Aufgabe die Sicherung des täglichen Brotes an. Die Küche der Karlsruher Notgemeinschaft ist wohl die ergiebigste Einrichtung, die viele Tausende speist hat. Zur Zeit gibt die Küche täglich rund 1000 Essen aus. Sie ist aber technisch durchaus in der Lage, für die fünffache Kopfzahl zu kochen.

Die amerikanische Besatzungsbehörde hat durch Zuwendungen von Lebensmitteln tatkräftig am Aufbau der Küche geholfen. Auch andere Stellen haben Verständnis und Einsicht gezeigt und zur Durchführung dieser hohen idealen Aufgabe beigetragen.

Die Notgemeinschaft braucht vor allen Dingen Geld, damit die notwendigen Waren herbeigeschafft werden können. Ein solcher Betrieb kostet viel zur Aufrechterhaltung. Die Notgemeinschaft ruft alle zur Hilfe auf. Laßt sich reichlich geben bei den Haussammlungen! Außerdem legen bei jeder Bank Einzugsanweisungen auf.

Verhalten bei Gasausströmungen

Die Erfahrung hat gelehrt, daß bei starken Frostrohrbrüchen an den Gas- und Wasserleitungen eher auftreten als in den Sommermonaten; wir sehen uns deshalb veranlaßt, folgende wiederholt erlassene Bekanntmachung in Erinnerung zu bringen:

Werden in Räumlichkeiten Gasausströmungen wahrgenommen, dann öffnen man Türen und Fenster, halte jedes offene Licht fern und beschrichtige umgehend — sei es bei Tag oder Nacht — die Störungsmeldestelle der Städtischen Werke, Kaiserallee 11, Telefon 5350—5358.

Post zwischen den Feiertagen. Die Pressezeitung wachst am Freitag, 27. und Samstag, 28. 12. bei allen staatlichen Stellen ein Bereitschaftsdienst einzurichten ist, bezieht sich auf den praktischen Dienst bei den Postämtern. Die Schalter sind also wie an Werktagen geöffnet. Im besonderen wird darauf hingewiesen, daß die Rentenzahlung am 28. und 29. 12. 1946 stattfindet.

Post an Kriegsgefangene. Die Postdirektion Karlsruhe teilt mit: Päckchen und Pakete an Kriegsgefangene in französischer Hand werden bis auf weiteres nicht mehr angenommen.

Die Spruchkammer ist vom 23. bis 29. Dezember 1946 für jeden Publikumsverkehr geschlossen. Außerdem finden in dieser Zeit keine Sitzungen statt.

Die Vermittlungsstelle für Restbestände in Stuttgart-N, Lindenstraße 18, die den Verkauf von Restbeständen aus Halbfabrikaten und angearbeiteten Materialien vermittelt hat, ist Anfang Dezember aufgelöst worden und hat damit ihre Arbeit eingestellt.

Das Akademische Orchester benötigt für Studenten, die ihre Instrumente durch Kriegseinwirkung verloren haben, folgende Instrumente: Violinen, Bratschen, Streich-Baß, Oboe, Schlagzeug und Notenpulte. Wer von Freunden der Musik diese Instrumente leihweise dem Akademischen Orchester überlassen könnte, würde nicht nur dem Orchester bei seinem Aufbau helfen, sondern auch jungen Menschen, die Musik lieben, Freude machen und ihnen die Ausübung der Musik ermöglichen. Angebote werden an das Sekretariat der Technischen Hochschule erbeten.

Wie amerikanische Soldaten über uns urteilen!

Wir sind nicht so schlecht wie unser Ruf, den das Hitlerregime mit seinen Untaten und Verbrechen für lange Zeit geschändet hat. Das deutsche Volk hatte bis zum Anbruch des Dritten Reiches eine ehrenvolle Vergangenheit und stand ob seiner Fähigkeiten und Leistungen auf allen Gebieten des Lebens in hohem Ansehen bei allen Völkern des Erdballs. In Zeiten der Not hat sich das deutsche Volk immer am besten bewährt und ist auch heute wieder dabei, mit der ihm angeborenen Zähigkeit sich aus dem Schmutz und Schlamm einer 12-jährigen Geschichtsverirrung herauszuarbeiten. Ein Vorgang, der bereits ein anerkennendes Echo von draußen gefunden hat.

Das Amerikanische Rote Kreuz befragt seit einiger Zeit jeden zur Entlassung kommenden US-Soldaten nach seiner persönlichen Auffassung über Deutschland. Über 90 Prozent der Soldaten, die zwei Monate und länger in Deutschland waren, äußerten sich in dem deutsch-englischen Sinne. Soldaten, die zuerst in England, Frankreich und anderen Ländern waren, bevor sie nach Deutschland kamen, antworteten auf die Frage, in welches Land sie zurückkehren wollten, zu 80 Prozent nach Deutschland! Die Auslandspresse hat diese Feststellung sensationell genannt. Ein Amerikaner betonte, daß die Anschauung der

demischen Orchester überlassen könnte, würde nicht nur dem Orchester bei seinem Aufbau helfen, sondern auch jungen Menschen, die Musik lieben, Freude machen und ihnen die Ausübung der Musik ermöglichen. Angebote werden an das Sekretariat der Technischen Hochschule erbeten.

Bunter Abend der Stadt Hauptverwaltung. Am 19. Dez. veranstaltete das Hauptverwaltungsamt der Stadtverwaltung einen bunten Abend im Saale „Zum Ziegler“. Das überaus reichhaltige Varietéprogramm wurde von Seppi Sonntag jr. humorvoll angeleitet. Die sehr guten Darbietungen, teils aus dem Kreise der Arbeitskollegen, fanden mit starkem Beifall ihre Würdigung. Oberbürgermeister Veit ermahnte in einer kurzen Ansprache jeden, genau wie bisher für seine Heimatstadt seine Pflicht zu tun.

Das Kaufhaus „Union“ veranstaltete am Mittwochabend (18. 12.) im christlich-gehemmten Erfrischungsraum für seine 250 Betriebsangehörigen eine Weihnachtsfeier. Das sorgfältig zusammengestellte, auf das Fest der Liebe und des Friedens abgestimmte musikalische Programm schuf eine Stimmung der Freude, die sich bei dem anschließenden Weihnachtskabarett mit Josef Sonntag jr. als Ansager und Plauderer von Format und Originalität noch steigerte. Direktor Leske hob in seiner Ansprache auf die im Jahre 1946 geleistete Aufbauarbeit im Betrieb ab, zu der alle Betriebsangehörigen ihren Teil beigetragen haben. Betriebsratsvorsitzender Hofmann rühmte die harmonische Zusammenarbeit zwischen Geschäftsleitung und Belegschaft und vor allem die neue, vorbildliche soziale Lohn- und Gehaltsordnung des „Union“-Betriebes.

Verkehrsunfälle. Ein 77jähriger Schneidermeister wurde in den Abendstunden beim Ueberschreiten der Straßenbahnhalbinsel am Ludwigsplatz von einer Straßenbahn, deren Annäherung er nicht beachtet hatte, angefahren und schwer verletzt. — In der Bannwaldallee stieß nach Einbruch der Dunkelheit ein Lastwagen mit einer Dampfwalze zusammen, die die rechte Straßenseite nicht eingehalten hatte und ungenügend beschleunigt. Der Lastwagen wurde hierbei beschädigt. Auf der Kreuzung Moltke- und Schlieffenstraße stieß ein Personkraftwagen mit einem Lastwagen zusammen und erlitt starke Schäden.

Kleine Köpenickade. Am Hauptbahnhof wurde ein 19jähriger Melker festgenommen, der sich unberechtigt als Angehöriger des amerikanischen Geheimdienstes ausgab und Personenkontrolle durchführte.

Gebt uns die Kriegsgefangenen frei!

Eine Weihnachtsbotschaft der Sozialdemokratischen Partei

In dieser Woche fanden in ganz Deutschland Kundgebungen statt, in denen die SPD ganz besonders an die Kriegsgefangenen denkt, die auch diese zweite Weihnachten nach dem Zusammenbruch des Hitlerregimes fern der Heimat und fern von ihren Lieben verbringen müssen. Wir senden unsere Grüße an alle Kriegsgefangenen, die noch in ausländischen Lagern sind oder innerhalb Deutschlands festgehalten werden. Wir appellieren an die Regierungen der Welt, alle Kriegsgefangenen, die nicht Naziaktivisten und Kriegsverbrecher waren, und ganz besonders die Antifaschisten so schnell wie möglich zu entlassen.

Wir wissen, daß das Naziregime, gegen die Sozialdemokratische Partei Deutschlands einen jahrzehntelangen erbitterten und kompromißlosen Kampf geführt hat, unermessliches Leid über Europa und über unser eigenes Land gebracht hat. Wir wissen, daß das ganze deutsche Volk seinen Beitrag zum Wiederaufbau Europas leisten muß, aber wir sind der Meinung, daß in erster Linie jene herangezogen werden sollten, die das Naziregime aktiv unterstützt und jahrelang von ihm profitiert haben. Darüber hinaus sollte alle Wiederaufbauarbeit durch freie und freiwillige Arbeiter geleistet werden, die zu denselben Bedingungen arbeiten und leben, wie die Arbeiter des Landes. Jahrelange Sklavenarbeit von Millionen Zwangsarbeitern demoralisiert nicht nur die Menschen, die zu einer solchen Arbeit gezwungen werden, sondern sie gefährdet auch die sozialen und wirtschaftlichen Errungenschaften der Arbeiterschaft des betreffenden Landes.

Wir appellieren an die sozialistischen Bruderparteien und besonders an die Frauen in den anderen Ländern, uns in unserem Bemühen für die Freilassung unserer Kriegsgefangenen zu unterstützen. Die deutsche Bevölkerung aber rufen wir auf, mitzukämpfen in unseren Reihen für ein freies, demokratisches und sozialistisches Deutschland, für den Frieden Europas, für den Frieden in der Welt!

Bei d'r Chrischbaumschlange

Unser Markthall isch d'r reinste Schlange-zoo. Alle Sorte gibt's: Brotschlange, Gmieschlange, Kardoffelschlange, un' seit e' paar Dag a noch Chrischbaumschlange. Ich hab als Marktbummelr jo eigentlich bloß e' bißle gurgelwollt, wie dies Jahr d'Chrischbaum aussieht, awer scho hats aus dere Schlange rausgeschit: „Hinne anschleibe! Do kennt jeder angschneit komme!“

„Liewe Leut, norr kei Uffregung!“ hab ich gsagt „Ich will jo bloß emol gurgeln.“ „So sehn — Se aus! M'r kenne die Guggeler! Uffnimm den Henz — Se e' Bümlen unnerm Arm un' haue ab!“ „Bitte hinten anschleibe!“ hat en Schutzmann zu m'r gsagt, un' hopplahopp bin ich an d'r Schlange g'angt. — Ob ich gwollt hab oder net, ich hab halt nord a en Chrischbaum kaufe wolle mieße. Awwer 's isch noch ganz interessant worde, indem daß me' Chrischbaumschlange allort g'sprächiger worde isch un' sich in e' reichliche Klapperschlange v'wandelt hat. Sell Fräulein isch dran d'schuld gwest, die wo bietzlich newer ihrer Freundin auftaucht isch.

„Do Else, wenn Du schon anstehst, nimm „Liewe Leut, norr kei Uffregung!“ hab ich gsagt „Ich will jo bloß emol gurgeln.“ „So sehn — Se aus! M'r kenne die Guggeler! Uffnimm den Henz — Se e' Bümlen unnerm Arm un' haue ab!“ „Bitte hinten anschleibe!“ hat en Schutzmann zu m'r gsagt, un' hopplahopp bin ich an d'r Schlange g'angt. — Ob ich gwollt hab oder net, ich hab halt nord a en Chrischbaum kaufe wolle mieße. Awwer 's isch noch ganz interessant worde, indem daß me' Chrischbaumschlange allort g'sprächiger worde isch un' sich in e' reichliche Klapperschlange v'wandelt hat. Sell Fräulein isch dran d'schuld gwest, die wo bietzlich newer ihrer Freundin auftaucht isch.

Wie amerikanische Soldaten über uns urteilen!

US-Soldaten jetzt millionenweise in alle Ecken der USA getragen werde: „Gegenwärtig, so sagte dieser Amerikaner, kehrt der amerikanische Soldat mit freundlicheren Gefühlen für seine ehemaligen Feinde als für seine Verbündeten nach Hause zurück. Die Veteranen werden ihren Einfluß geltend machen und die Politiker unterstützen, die genau so denken wie sie.“ Befragt nach den Gründen für ihre Einstellung gegenüber den Deutschen, erklärten die amerikanischen Soldaten, daß ihnen der Mut der Deutschen, in dieser verwüsteten Welt zu leben, ihre Zähligkeit beim Wiederaufbau, das deutsche Organisationsstalent und die gelassene Freundlichkeit dieser von der Not gezeichneten Menschen am meisten imponiert haben. Die Deutschen, so betonten viele der befragten US-Soldaten, seien von Natur aus friedliebend und könnten nicht in ihrer Gesamtheit für die Greuel verantwortlich gemacht werden, von denen in Presse und Rundfunk berichtet wurde. Solche Feststellungen sind ermutigend für uns und lassen uns hoffen, daß die Weltmeinung über Deutschland durch das Urteil der amerikanischen Soldaten, die Gelegenheit hatten, sich dieses durch persönlichen Kontakt mit dem deutschen Volke zu bilden, eine Revision erfährt, die dem wahren Wesen des Deutschland gerecht wird.

Adventsgedanken eines Philosophen

Peter Wust, der neun Jahre den Lehrstuhl der Philosophie an der Universität Münster in Westfalen innehatte, war ein hervorragender Vertreter seines Faches.

Die Jahre seines Wirkens als Universitäts-Professor gehörten der Darstellung und metaphysischen Deutung der menschlichen Daseinsunruhe. Leider setzte eine unheilbare Krankheit seiner Lehrtätigkeit ein frühes Ende. Seine Krankheit war zugleich die letzte große Bewährung seiner philosophischen Gedanken, die u. a. in dem Hauptwerk „Ungewißheit und Wagnis“ niedergelegt sind. Philosophie ist ja nicht Selbstzweck, es gilt nicht „l'art pour l'art“.

Was die Philosophie im Leben lehrt, muß sich in der Stunde der Prüfung bewähren. Peter Wust, der bäuerliche Mensch aus dem Saarland, der bis zu seinem 15. Jahre in der stillen Welt des Heimatdorfes gelebt hatte und erst spät zum Studium und zum höheren Schulamt, noch später zum Lehramt an der Universität gefunden hatte, hat in seiner letzten Lebenszeit ein ergreifendes Zeugnis praktischer Bewährung einer ganz auf die Erfassung und das Verstehen der modernen Menschheit gerichteten Philosophie hinterlassen. Es handelt sich um sein Abschiedswort. Am 18. Dezember 1939 richtete er es von Münster aus an alle seine Schüler und Schülerinnen aller Fakultäten. Er dankte ihnen für die stete Treue und Liebe, mit der sie ihn beglückt haben, und wandte sich dann den Zeitfragen zu. Dabei sprach er aus, daß wir die schärfste Etappe der großen abendlichen Adventszeit erleben, die große, tief sinnvolle Heimsuchung Europas, sich nach dem Fehlschlag der Aufklärung noch einmal zurückzubewähren auf das schlichte Erbe von Betlehem. „Metanoete“, wendet euch, das sei der Ruf, der seit den Tagen Napoleons immer lauter unter der europäischen Intelligenz erklingt. Er ziehe sich durch das gesamte 19. Jahrhundert hindurch und verstärkte sich im 20. Jahrhundert bis zum Kanonendonner der beiden großen Kriege.

Es wache das Erkenntnis, daß die Zeit ohne Christus im Letzten nicht Gott sein werde. So kommt es, daß der Begriff des Scheiterns in der Philosophie der Gegenwart eine so große Rolle spielt. Adventsgedanken sind es, die seit den Tagen des alternden Goethe, seit Hölderlin, Novalis und Kleist bis in unsere Gegenwart die Menschheit zu einer großen Wende des Daseins von innen her aufrufen.

Peter Wust legte als Philosoph ein Selbstbekenntnis zu letzter Erfüllung ab, wenn er zum Schluß als Philosoph betont, daß nicht die Reflexion (das Nachdenken) das letzte Tor zur Menschheit des Lebens erschließen könne, sondern das Gebet, das Gebet Gottes gefaßt. Ein Mensch wachse in dem Maße tiefer in den Raum der Humanität (Menschlichkeit) hinein, wie er recht zu beten imstande sei. Das macht gefaßt, objektiv und klar und bringe die letzte Humilitas (Demut) des Geistes, schenke die großen Dinge des Daseins. So sei auch das Leiden ein Weg zur Vollendung.

Wust sprach seine Freude darüber aus, daß es ihm möglich war, diese Wahrheiten auch in aller Öffentlichkeit zu bekennen. Dieses Bekenntnis sei oft sehr schwer, weil gefahrlos gewesen. In einer Zeit, die alles Heldentum in der Organisation, in der Verfassung und in der Gewalttätigkeit sah, klang ein solches Bekenntnis als Abschiedswort von einer philosophischen Lehrkanzlei gesprochen, fremd und unverständlich. Uns, die wir gelernt haben, die Dinge wieder real zu sehen, die wir in Leiden und Not verstrickt schon von außen her gezwungen sind, die letzte Erfüllung unseres Daseins im Innern unserer Seele zu suchen, sind diese Worte wieder verständlich und klar. Wir finden in ihnen die Bestätigung von Wahrheiten, die wir uns in mühsamer und opfervollen Lebenskampfe erarbeiten mußten.

In der Krise, in der die Philosophie der Gegenwart sich befindet, muß der Weg in die alle Stufenfolge der Wahrheiten wieder gefunden werden. Peter Wust hatte die ganz große Demut und Klarheit, den einzigartigen Mut, diesen Weg zu gehen, auf dem ihm vorerst wenige Inhaber akademischer Lehrstühle folgen werden. Und doch gibt es nur eine Lösung, die zugleich Rettung des europäischen Geistes ist. „Credo in unum Deum“ (ich glaube an einen Gott). Alles andere ist Flucht vor der Wahrheit. Daß diese innere Wandlung des philosophischen Denkens von großer Auswirkung für das praktische Leben ist, bedarf keiner näheren Begründung.

„Ach seien Sie doch nicht so unfein! Meine Freundin hat doch Theaterprobe!“
Selle Fraa newer mir: „Mir henn unser Zeit awwer a net gstohe! Un' iwwerhaapt sinn mir jetzt demografisch, un' nach die Grumbriere muß ich a noch steh!“ — was brauche mir iwwerhaapt e Theater? —
Fräulein Else: „Jawohl meine Dame! In der heutigen Zeit erst recht! Man muß für eine Stunde auch mal über die Kartoffelnetze kommen.“
Von allene Seite'r her isch's jetzt losgange. Ich hab grad horche mieße: „For selle Bobb wir's scheider, sie dät was anners schaffe, wie uff d'r Binn rumhopp!“ — „Bitte sehr die Künstlerin singt!“ — „Die werd was zamsammle! Ich des vielleicht e' Arwert!“ — „Gewiß, und was für eine! Man muß auch lernen und proben — haben Sie 'ne Ahnung von Kunst und Musik!“ — „Sinn — Se net so vorlaut, Fräulein!“ — Des Mädle hat recht, un' Mussich muß a sein! Mei' Walter spielt als a, er isch in — eme Streichperkett“ — „Auch ich sage, wir brauchen unser Theater, das doch auch erzieherischen Wert hat, und wir müssen es deshalb unterstützen.“ — „Sie Mann, des hab ich lecht, wo ich in — eme scheene Konzert war, a denkt, daß unser Theater so üwel dran isch. Was melne — Se, d'r Herr Matzart hat sogar ohne Note' drärgiere mieße — un' geschwitz hat — er!“ — „Na, also, da sehen Sie, wie sich unsere Künstler abmühen, ob sie musizieren, singen oder tanzen, um uns armen Schlangemenschchen mal Freude zu machen, und damit auch am Wiederaufbau zu helfen.“ — „Gut die Redd! Awwer bis daß m'r sich als durchschlängelt hat bis zu d'r Theaterkaß, was muß m'r höre? Aus'rkaaft! Ich des vielleicht demografisch!“ — „Kinnersch, dat kann uns hier och noch passieren, wann ma nich bal' rankommen!“ —
Awwer ich bin jetzt drankome. Lang guckt hab ich nimeh; 's erscht bescht Bümlen hab ich beschlagmatt! Mei' Fraa isch direkt bal' gwest, wo ich mit angrickt komme bin. „Männle!“ hase gsagt sagt — se „wie wir's, wann'd a noch gel' ein Chrischbaum für Normalverbraucher hole dättsch? Den kenne m'r awwer a gut brauche, den Reichsbesel!“
Eustach, Dindemüller

»KARLSRUHE 1945«

BLÄTTER DES GEDENKENS AN DAS SCHICKSAL EINER STADT

Der Weihnachtstisch wird in diesem Jahr schmal bestellt sein. Umsomehr wird es in der Bevölkerung begrüßt werden, daß die Stadtverwaltung Karlsruhe noch rechtzeitig vor den Feiertagen in Verbindung mit dem Schwerdtfeger-Verlag eine Sammelmappe mit Bildern über Karlsruhe herausbringt. Sie trägt den Titel: »Karlsruhe 1945. Blätter des Gedenkens an das Schicksal einer Stadt«. Das Sammelwerk ist reichhaltig ausgestattet und bringt 33 Bilder von Bauwerken und Anlagen, die einstens das Stadtbild entscheidend bestimmt haben. Meist bringen die Bilder sowohl den unzerstörten Zustand, als auch den jetzigen Anblick.

Das Karlsruher Schloß war, und auch jetzt noch ist, wird uns beim Durchblättern der Bildermappe neu bewußt. Noch im Zustand der Zerstörung kann die einstige, monumentale Wirkung durchleuchtet. Das zeigen die Bilder von der Evangelischen Stadtkirche, deren hochragende 6 Säulen kraftvoll stehen. Auch das Bild vom Innenraum der St. Stephanskirche läßt erkennen, welche monumentale Wirkung das Innere hatte. In den Bildern wird die Geschichte der Stadt und des Landes lebendig.

Das Ständehaus an der Nordwestecke des Friedrichsplatzes weckt die Erinnerung an die früh in demokratischem Sinne gelaufene Entwicklung des politischen Lebens im Lande. Badische Rathäuser sind der Verlust des Rathauses besonders schmerzlich. Es war nicht nur baugeschichtlich ein Schmuckstück, sondern auch als Heim der Stadtverwaltung wichtig. Für die Einwohnerschaft wird das Bild des Rathauses manche Erinnerung an leidvolle und freudvolle Gänge in dieses Haus wecken. Enthielt es doch u. a. auch den Trausaal, der in wertvoller Holztafelung ausgeführt, ein Schmuckstück war. Der kleine Rathaussaal war ähnlich ausgeführt, während der ehemalige Bürgerausschußsaal von Bühler ausgemalt war.

Einer ganz anderen Stilrichtung gehört die Gesamtanlage des Schlossplatzes an, die in 6 Bildern erscheint. Dieser Stilwechsel stört nicht, weil die Anlage in sich abgeschlossen war. Das Schloß war das Kernstück der ursprünglichen Stadtanlage, die in ihrer Fächerform allgemein bekannt ist. Jetzt ist dort der große „Schuttbahnhof“, die Zentralstelle für die in vorbildlicher Weise organisierte Schuttabfuhr aus dem Stadtgebiet. Einst wird aber auch die Anlage des Schlossplatzes hoffentlich wieder in Schönheit ersehen.

Insgesamt 33 Bilder enthält die Sammelmappe. Sie bietet demnach ein umfassendes Bild von der Stadt. Man hätte gewünscht, daß neben den Werken der Architektur, neben den Skizzen der Verwaltung, der Kultur und des öffentlichen Lebens auch Bilder hätten aufgenommen werden können, die Karlsruhe von einer anderen Seite, als Stadt der Wirtschaft und der Arbeit zeigen, beispielsweise vom Rheinhafen. Der erforderlichen Beschränkung wegen wird dies wohl nicht möglich gewesen sein. Die vorliegende Mappe ist in ihrer Gesamtheit eine wertvolle Erinnerungsgabe, die in den kommenden Weihnachtstagen viel Freude bereiten wird. Manchem Karlsruher, der durch die Verhältnisse gezwungen, seine Heimatstadt verlassen mußte und in der Fremde weilt, werden die Bilder heimliche Erinnerungen wecken. Der Glaube an die Lebenskraft und Zukunftsbedeutung der Stadt, die sich allen bestehenden Schwierigkeiten gegenüber doch wieder durchsetzen will, wird in der durch die Stadtvverwaltung herausgegebenen Arbeit neue Stärkung finden.

Oberbürgermeister Hermann Veit hat dem Werk ein einleitendes, herzliches Geleitwort mitgegeben, das den Wert der Neuerscheinung steigert. Die Entwicklung hat es gefügt, daß dieses Wort des Stadtoberhauptes an die Einwohnerschaft zugleich ein vorläufiges Abschiedswort wurde; Oberbürgermeister Veit wird ja als Wirtschaftsminister der neuen badisch-württembergischen Regierung angehören. Möchte er dort erfolgreich wirken, und von Stuttgart aus dazu beitragen, daß der wachsenden Vereinigung, der Karlsruhe im neuen Lande Württemberg-Baden ausgesetzt ist, ein Ende bereitet wird.

Dr. G.

den und an manche groß angelegte Redekämpfe, in denen es, über Alltagsfragen hinaus, um geistesgeschichtliche Zusammenhänge ging. Hier ist auch der erste sozialpolitische Antrag in Deutschland gestellt und erörtert worden.

Karlsruhe hatte manche verborgene Schönheiten aufzuweisen. Das ehemalige Schloßchen im Nymphengarten gehörte hierzu. Sein Bild bringt den Reiz dieses in der Abgeschiedenheit liegenden Bauwerkes zu glücklicher Geltung.

Das ehemalige Staatstheater erscheint in mehreren Bildern; auch hier spiegeln die Ruinen noch die Harmonie der Linienführung der Anlage.

Das älteste Bauwerk in Karlsruhe, das Schloß Gottessäue, einst eine Bekendtnisabtei, im Bild erstrahlt, ist besonders wertvoll. Die alte via triumphalis der Stadt, die vom Ettlinger-Tor-Platz über den Rondellplatz zum Schloß führte, war das Kernstück Weinbrenner'scher klassizistischer Kunst. Sie verließ architektonisch fast einheitlich; nur der unglückliche Bau des Polizeipräsidiums am Marktplatz, den das Spiel des Zufalls in den Fliegerangriffen verschonte, während die wertvollen Werke Weinbrenner's untergingen, war eine empfindliche Störung des einheitlichen Bildes. Zwei Plätze, der Rondellplatz und der Marktplatz, belebten diese Einzugsstraße für alle Feste und Feiern in Jahrhunderten. Der Rondellplatz erscheint in zwei Bildern.

Für die Stadtvverwaltung ist der Verlust des Rathauses besonders schmerzlich. Es war nicht nur baugeschichtlich ein Schmuckstück, sondern auch als Heim der Stadtverwaltung wichtig. Für die Einwohnerschaft wird das Bild des Rathauses manche Erinnerung an leidvolle und freudvolle Gänge in dieses Haus wecken. Enthielt es doch u. a. auch den Trausaal, der in wertvoller Holztafelung ausgeführt, ein Schmuckstück war. Der kleine Rathaussaal war ähnlich ausgeführt, während der ehemalige Bürgerausschußsaal von Bühler ausgemalt war.

Einer ganz anderen Stilrichtung gehört die Gesamtanlage des Schlossplatzes an, die in 6 Bildern erscheint. Dieser Stilwechsel stört nicht, weil die Anlage in sich abgeschlossen war. Das Schloß war das Kernstück der ursprünglichen Stadtanlage, die in ihrer Fächerform allgemein bekannt ist. Jetzt ist dort der große „Schuttbahnhof“, die Zentralstelle für die in vorbildlicher Weise organisierte Schuttabfuhr aus dem Stadtgebiet. Einst wird aber auch die Anlage des Schlossplatzes hoffentlich wieder in Schönheit ersehen.

Insgesamt 33 Bilder enthält die Sammelmappe. Sie bietet demnach ein umfassendes Bild von der Stadt. Man hätte gewünscht, daß neben den Werken der Architektur, neben den Skizzen der Verwaltung, der Kultur und des öffentlichen Lebens auch Bilder hätten aufgenommen werden können, die Karlsruhe von einer anderen Seite, als Stadt der Wirtschaft und der Arbeit zeigen, beispielsweise vom Rheinhafen. Der erforderlichen Beschränkung wegen wird dies wohl nicht möglich gewesen sein. Die vorliegende Mappe ist in ihrer Gesamtheit eine wertvolle Erinnerungsgabe, die in den kommenden Weihnachtstagen viel Freude bereiten wird. Manchem Karlsruher, der durch die Verhältnisse gezwungen, seine Heimatstadt verlassen mußte und in der Fremde weilt, werden die Bilder heimliche Erinnerungen wecken. Der Glaube an die Lebenskraft und Zukunftsbedeutung der Stadt, die sich allen bestehenden Schwierigkeiten gegenüber doch wieder durchsetzen will, wird in der durch die Stadtvverwaltung herausgegebenen Arbeit neue Stärkung finden.

Oberbürgermeister Hermann Veit hat dem Werk ein einleitendes, herzliches Geleitwort mitgegeben, das den Wert der Neuerscheinung steigert. Die Entwicklung hat es gefügt, daß dieses Wort des Stadtoberhauptes an die Einwohnerschaft zugleich ein vorläufiges Abschiedswort wurde; Oberbürgermeister Veit wird ja als Wirtschaftsminister der neuen badisch-württembergischen Regierung angehören. Möchte er dort erfolgreich wirken, und von Stuttgart aus dazu beitragen, daß der wachsenden Vereinigung, der Karlsruhe im neuen Lande Württemberg-Baden ausgesetzt ist, ein Ende bereitet wird.

Dr. G.

Rezeptionsabend Paul Müller

Es ist doch etwas Herrliches um des Menschen Wort, wenn es getragen ist von der Güte und dem Reichtum eines edlen Herzens, das die Welt der Dinge und Menschen liebend zu sich heranzieht, heilend und versöhnend. Der Kreis der Freunde und Verehrer, die sich um Staatschauspieler Paul Müller scharten, um seinen ersten und heiteren Rezitationen zu lauschen, durften solches als beglückendes Erlebnis hinnehmen, das weit hinausleuchtet in das Dunkel unserer Tage. Tausendmal ja zu solcher Kunst. Man möchte sie hereinrufen, die heute als Sprecher und Rezitatoren vor uns hinstreten: „Führt ihr, in welchem Grund solche Kunst verankert ist, spürt ihr es, daß neben dem ganz selbstverständlichen Beherrschten der ausdrucksreichen Mittel das A und O solcher Gestaltung der Mensch ist, der reine Mensch, der als Weiser zwischen zwei Welten steht?“ Gottlob, daß sich zuweilen noch solche Töne zu unseren Herzen finden.

Dr. G.

Radioprogramm

Stuttgarter Sender

Sonntag, 22. Dez.: 9.00 Unsere Werkstätten, 10.00 Gottesdienst, 11.30 Kammermusik, 12.00 Universitätsstunde, 13.00 Schwäbische Heimat, 14.00 Kinderstunde, 15.00 Musik, 17.00 Hörspiel, 18.00 Musik, 19.30 Menschen von denen man spricht, 20.00 Symphoniekonzert, 21.15 Operette-Cocktail, 22.15 Pressstimmen.

Montag, 23. Dez.: 9.00 Haus und Heim, 10.00 Schulfunk, 10.15 Aus Kunst und Wissenschaft, 19.00 Sport, 19.30 Parteirede, 20.00 Schlagerecocktail, 21.00 Viele Völker — eine Welt, 21.30 Kammermusik.

Dienstag, 24. Dez.: 12.00 Landfunk, 16.00 Weihnachtskinderstunde, 17.00 Weihnachtslied geht um die Welt, 17.30 Weihnachtslied und Ausgewiesene, 19.00 Weihnachtsstücken und Weihnachtskate, 20.00 Heiliger Abend, 24.00 Heilige Nacht.

Mittwoch, 25. Dez.: 9.00 Haus und Heim, 9.30 Friede auf Erden, 10.00 Gottesdienst, 11.00 Ev. Gottesdienst, 11.30 Kammermusik, 12.00 Musik, 14.00 Märchenstunde, 15.00 Weihnachtskonzert, 19.00 Weihnachtsoratorium von J. S. Bach, 19.00 Klippenspiel, 22.15 Chor- und Orgelkonzert.

Donnerstag, 26. Dez.: 9.00 Unsere Werkstätten, 10.00 Gottesdienst, 10.45 Methodengemeinde, 10.30 Orgel u. Tabernakel, 10.45 Kath. Morgenandacht, 11.30 Kammermusik, 11.45 Polnische Weihnachten, 12.30 Schwäbische und badische Heimat, 14.30 Musik, Übertragung des Fußballspiels VfB — Kickers, 17.30 Märchenoper, 20.00 Kunterbunt-Weihnachtsliedermach, 21.30 Musik, 22.05 Leichte Musik.

Freitag, 27. Dez.: 10.00 Schulfunk, 12.00 Musik, 17.45 Aus der Weltliteratur, 18.15 von Amts wegen: Aaxerzeitung, 19.00 Sportverhörer, 19.15 Partisan diskutieren, 20.00 Was jeder gerne hört, 21.00 Zum Feterabend, 22.15 Abendkonzert.

Sonntag, 23. Dez.: 10.00 Schulfunk, 14.00 Volksmusik, 14.30 Ankunft bitte, 15.30 „Carmen“, 18.30 Unser Solisten, 19.00 Der Hausart, 19.15 Sextett, 19.30 Politik, 21.00 Bunte Stunde, 22.15 Tanzmusik.

Sport am Sonntag

Oberliga: Phönix Karlsruhe — Eintracht Frankfurt, 1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers, FC 05 Schweinfurt gegen Bayer München, VfB Stuttgart — Schwaben Augsburg, 1860 München — Viktoria Aschaffenburg, BC Augsburg gegen VfL Neckarau, FSV Karlsruhe — Kickers Oberrach, VfR Mannheim — SpVgg Fürth, Uta 46 — SV Weidhof.

Landesliga: Söllingen — Neureul, Durlach — Mühlacker, Wiesental — Frankon., VfR Pforzheim — Mühlwiesental, Brötzingen — Kalligingen, Daxlanden — Ettlingen, Riegen, Bad. Mannschaftsmisterschaft Gruppe Südliga, Germ. Bruchsal — SpV Brötzingen, SpV Weingarten — KSV Wiesental, KSV Kirchach — Germ. Karlsruhe, Kreisliga: Ahl.-Ges. Karlsruhe — Bruchsal II, KSV Pforzheim — Durlach-Grötzingen, Brötzingen II, KSV Oberrach, Juniors KSV Kirchach — Germ. Karlsruhe und Pforzheim — Dalach-Grötzingen. W. A.

Sämtliche Handballspiele wurden vom Fachwart wegen der Kälte abgesetzt.

Wie wird das Wetter?

Postwetter nach anhaltend: Vorhersage gültig bis Freitagabend: Zunächst Fortdauer des heiteren Wetters bei mäßiger bis strengem Frost. Ab Montag zunehmende Bewölkung mit geringer Frostminderung. Schwachwind.

Reisewassersstände

Pegel: 19. Dez.: Konstanz 255 (—1), Breisach 106 (—2), Straßburg 138 (—4), Maxau 332 (—2), Mannheim 182 (—4), Caub 105 (—19), 20. Dez.: Konstanz 261 (—1), Breisach 111 (—5), Straßburg 139 (—3), Maxau 328 (—6), Mannheim 181 (—1), Caub 106 (+3).

